

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



DLR Projektträger

Übersicht über die geförderten Projekte zu gesellschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie

BMBF, Sozial- und Geisteswissenschaften



Inhalt

<i>Entwicklung und Bedeutung sozialer Beziehungen im Kontext der Covid-19-Pandemie (LoneCOVID)</i>	3
<i>Corona und Care – Fürsorgedynamiken in der Pandemie (Co-Care)</i>	4
<i>Folgen der Corona-Pandemie für die Entwicklung sozialer Integration im mittleren und höheren Erwachsenenalter (CoESI)</i>	5
<i>Stigmatisierung im Kontext der Corona-Pandemie: Exploration psychosozialer Prozesse und intersektionaler Aspekte und ihre Bedeutung für die Prävention (StiPEx).....</i>	6
<i>Einfluss von COVID-19 auf Lebensgrundlagen, Mobilität und Zugangsmöglichkeiten marginalisierter Gruppen (ICOLMA, Trans-Atlantic Platform)</i>	7
<i>Deaton Review Country Studies: Ein transatlantischer Vergleich von Einkommensungleichheit und Chancenungleichheit über fünf Jahrzehnte – Fallstudie Deutschland (TACI, Trans-Atlantic Platform)</i>	8
<i>Covid-19 und Arbeitsmarktentwicklungen in Bezug auf Geschlechterungleichheiten (CAme_BaG)</i>	9
<i>Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Basic Work – Eine explorative und empirische Untersuchung in ausgewählten Branchen (BasiC).....</i>	10
<i>Langzeitfolgen Corona-bedingter Einschnitte im Erwerbsleben für ökonomische Stressoren, Gesundheit und Lebensqualität (CovStress)</i>	11
<i>Experimentelle Analysen und evidenzbasierte Empfehlungen für eine gesundheitsförderliche und produktive Gestaltung der Arbeit im Homeoffice vor dem Hintergrund der digitalen Transformation (ProHome)</i>	12
<i>Digital, eigenverantwortlich, selbstreguliert - Konzepte, Implementationsstrategien und Wirkungen (post-)pandemischer Unterrichtsentwicklung an Gesamtschulen (Deisel)</i>	13
<i>Coronabedingte Limitationen in der praktischen Ausbildung von Auszubildenden im Pflegeberuf (LimCare)</i>	14
<i>Behinderungen und Ermöglichungen von schulischer Bildung privilegierter und nichtprivilegierter Schüler/innen (BEB-CoP).....</i>	15
<i>Soziale Teilhabe von Jugendlichen in stationären Jugendhilfe-Einrichtungen in Zeiten von Pandemien ermöglichen (JuPa)</i>	16
<i>Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die physische und die psychische Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund sozioökologischer Kontexte in Deutschland (COMO-Studie).....</i>	17
<i>Soziale Mobilisierung als politischer Hebel? Ein transatlantischer Dialog zu zivilgesellschaftlichem Einsatz und dezentralem politischen Handeln (SMAPL, Trans-Atlantic Platform)</i>	18
<i>Professionelle Identität und Coping-Strategien von Pflegenden angesichts der Corona-Krise. Stärkung des pflegerischen Berufs als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen der Gesundheitsversorgung (PiCo).....</i>	19
<i>Lokale Unterstützungsketten für junge neu Zugewanderte – Wandel und Potenziale im Zeichen der Corona-Pandemie (LokU2_0)</i>	20
<i>Innovationen in der lokalen Krisenbewältigung. Der moderierende Effekt von Verwaltungshandeln auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Corona-Pandemie (InnoLoK).....</i>	21
<i>Konsens und Polarisierung während der COVID-19-Pandemie. Eine automatisierte Analyse der Meinungsdynamiken auf Twitter (KoPoCoV).....</i>	22
<i>Politische Einstellungen und politische Partizipation in Folge der Covid-19 Pandemie (PEPP-COV)</i>	23



Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Entwicklung und Bedeutung sozialer Beziehungen im Kontext der Covid-19-Pandemie (LoneCovid)

Forschungsgegenstand/Ziel

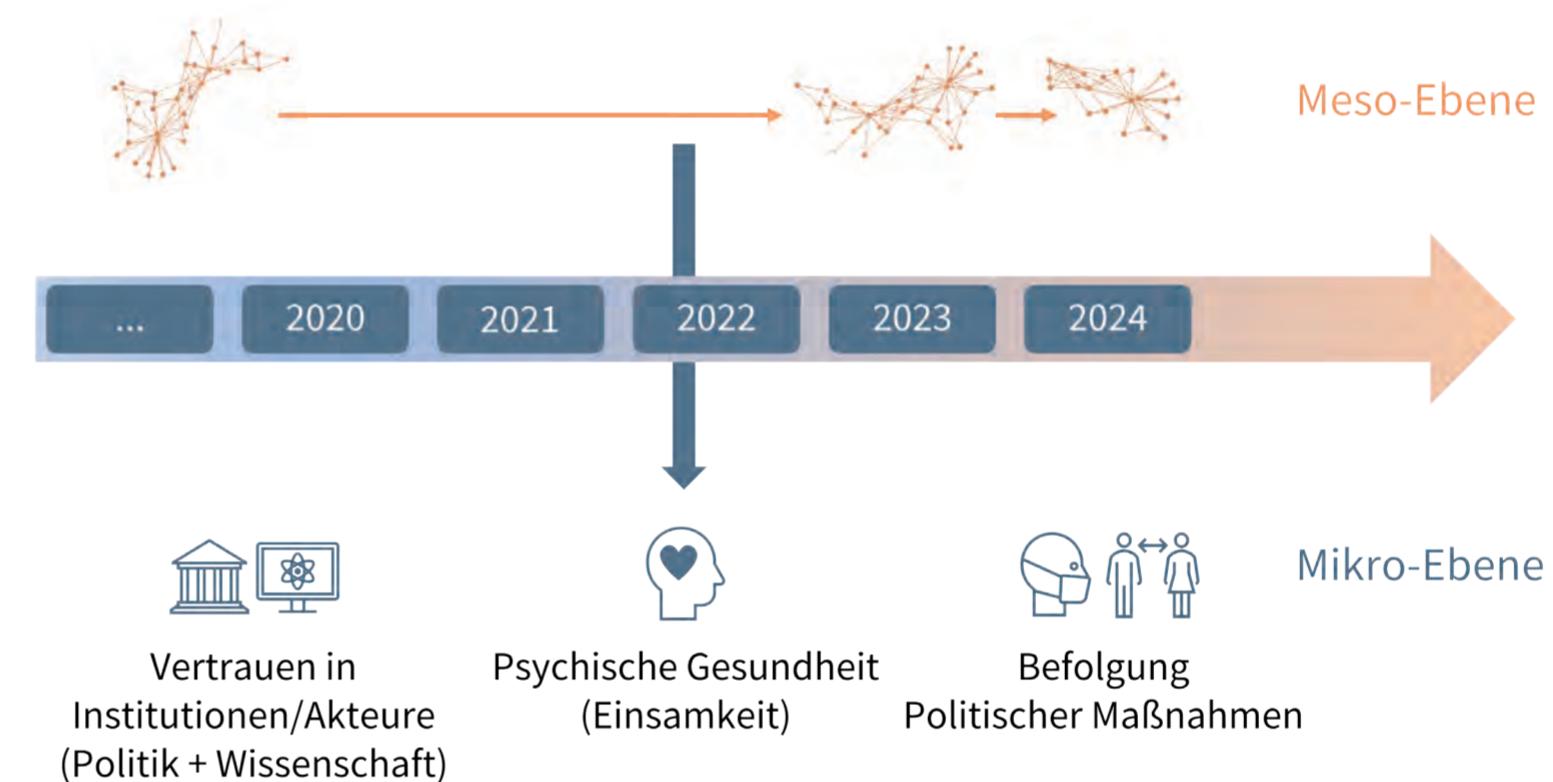
In diesem Projekt untersuchen wir die langfristige Entwicklung sozialer Beziehungen bzw. Netzwerke im Verlauf der Covid-19-Pandemie. Ein zweiter Forschungsstrang befasst sich mit den Auswirkungen dieser Entwicklungen im Gefüge sozialer Beziehungen auf

- die psychische Gesundheit
- das Vertrauen in zentrale gesellschaftliche Institutionen und Akteure (wie Politik und Wissenschaft) sowie
- die Bewertung und Befolung politischer Maßnahmen.

Ziel ist es, auf Grundlage eines Mixed-Methods-Designs die langfristigen sozialen Folgen der Covid-19-Pandemie zu beschreiben und Policy-Empfehlungen abzuleiten.

Fragestellung

1. Wie entwickeln sich soziale Netzwerke im Verlauf der Pandemie?
2. Welche Folgen haben Veränderungen des sozialen Netzwerkes für die psychische Gesundheit?
3. Welchen Einfluss hat das soziale Netzwerk auf das individuelle Vertrauen in Politik



- und Wissenschaft während und nach der Pandemie?
4. Welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke und ihre Veränderungen auf die Befolung politischer Maßnahmen während der Pandemie?

Methodik

Im Rahmen eines erklärenden, sequenziellen Mixed-Methods-Designs analysieren wir die längsschnittlichen Daten zur Corona-Pandemie aus dem GESIS-Panel und ergänzen diese durch zwei gesonderte egozentrierte Netzwerkbefragungen.

Angestrebte Ergebnisse

1. Deskriptive Beschreibung der sozialen Netzwerke im Verlauf der Covid-19-Pandemie
2. Folgenbewertung von Netz-

- werkveränderungen auf die psychische Gesundheit
3. Einflussdarstellung sozialer Netzwerke auf das individuelle Vertrauen in Politik und Wissenschaft
 4. Beschreibung der Auswirkungen der Veränderungen auf die Befolung politischer Maßnahmen
 5. Weiterentwicklung bestehender Theorien zu sozialen Kontakten

Projektleiterin:

Dr. Lydia Repke
GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Corona und Care - Fürsorgedynamiken in der Pandemie (Co-Care)

Forschungsgegenstand/Ziel

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Sorgeanforderungen und Herausforderungen analysiert das Projekt „Co-Care“ seit Februar 2023 das Spannungsfeld zwischen der Überlastung, Prekarität und Unsichtbarkeit von Sorge einerseits und ihrer gesellschaftserhaltenden Bedeutung andererseits. Das übergreifende Ziel ist es, neue Mittel und Wege zu finden, Sorge und die in diesen Kontexten agierenden Sorgegebenden und Sorgenehmenden sichtbar(er) zu machen und dauerhaft zu stärken. Hierfür untersucht Co-Care zwei Praxisfelder: familiäre Sorgebeziehungen im Kontext sozial-pädagogischer Unterstützung (IfE, Uni Tübingen), sowie Reinigungsarbeiten (LMU München). Die Fallstudien werden ergänzt durch eine Analyse von Sorge-Vorstellungen innerhalb politischer und medialer Diskurse zur Bewältigung der Pandemie sowie ethischen Arbeiten zu Werten und Wertkonflikten in diesen Arbeitsfeldern im pandemischen Kontext (IZEW, Uni Tübingen).

Fragestellung

Wie manifestier(t)en sich die vielfältigen Formen von Sorge in der Pandemie und inwiefern verändern sich Sorge-Arrange-

ments nach einem mehrjährigen Ausnahmezustand? Wie kann aus den Erfahrungen der Pandemie heraus Care als eine Ressource gesellschaftlich anerkannt werden?

dem Fokus der Aufwertung von Sorge in der Gesellschaft erarbeitet, die nicht nur für zukünftige Krisen, sondern auch in der Überwindung der Folgen der Corona-Pandemie Anwendung finden können.



Methodik

Qualitative Interviewstudien mit inhaltsanalytischer Auswertung. Aufarbeitung und Analyse aktueller Literatur in Bezug auf die Praxisfelder. Literaturrecherche und Diskursanalyse zu Care mit Fokus auf die Corona Pandemie. Ethische Reflexion zu Forschungsprozess sowie Forschungsgegenstand.

Angestrebte Ergebnisse

Co-Care untersucht den Sorge-Begriff theoretisch, diskursiv und praktisch in Kontexten der Pandemie. Angestrebtes Ergebnis ist eine umfassende Bestandsaufnahme von Sorge und deren Stellenwert im gesellschaftlichen Pandemiekontext. Darüber hinaus werden Konzepte und konkrete Handreichungen mit

Verbundkoordinatorin:

Prof. Dr. Regina Ammicht Quinn
Universität Tübingen

Verbundpartnerin:

Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky
LMU München





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Folgen der Corona-Pandemie für die Entwicklung sozialer Integration im mittleren und höheren Erwachsenenalter (CoESI)

Forschungsgegenstand/Ziel

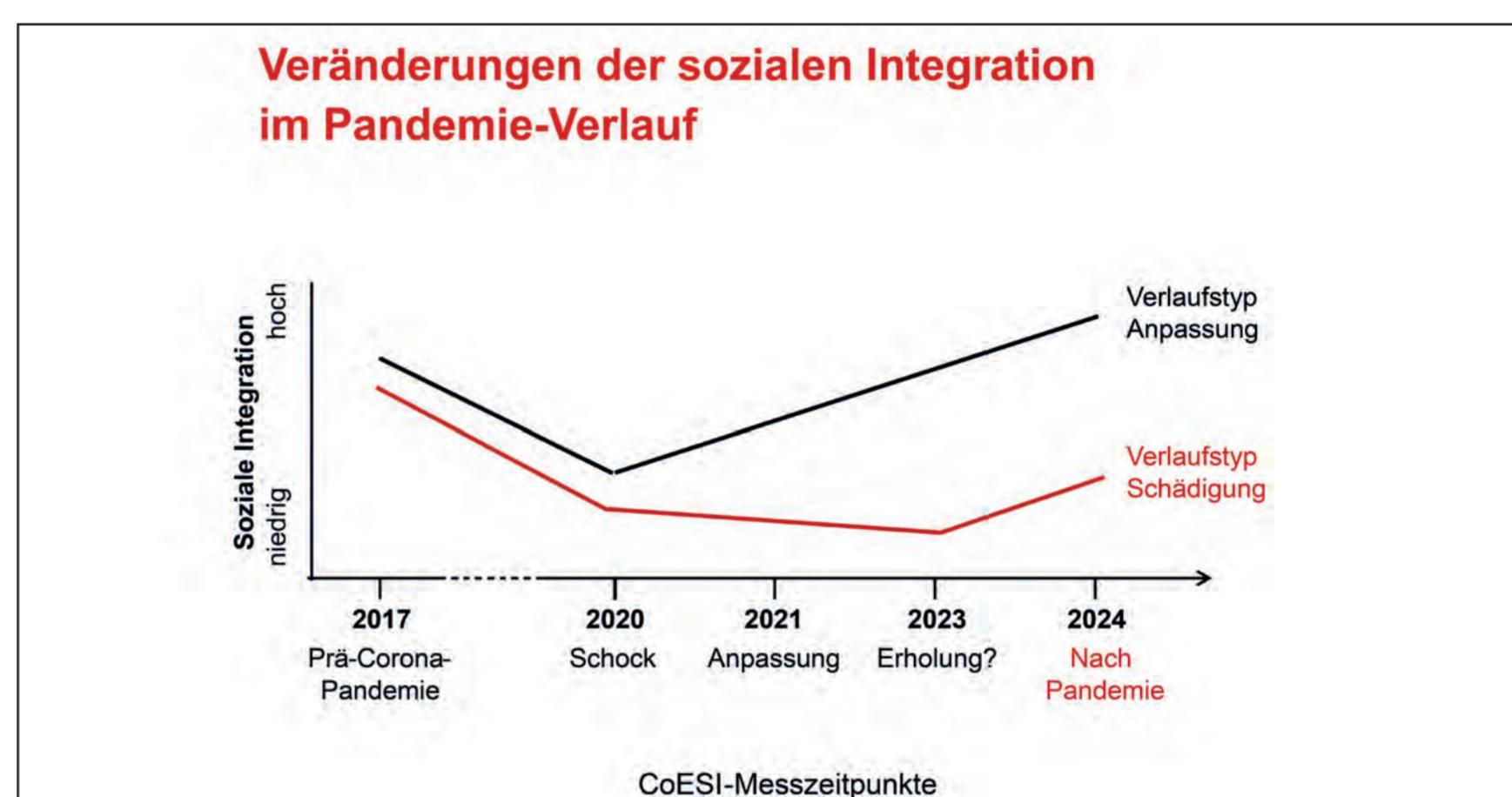
Im Projekt werden die Folgen der Corona-Pandemie für unterschiedliche Ebenen der sozialen Integration von Menschen in der zweiten Lebenshälfte untersucht. Dabei werden der Einfluss sozialer Ungleichheit und die Auswirkungen der Pandemie auf Einsamkeit und Gesundheit berücksichtigt.

Fragestellung

Drei Fragenkomplexe sollen beantwortet werden: a) Welche Ebenen sozialer Integration sind am stärksten von der Pandemie betroffen? b) Wie wirken sich die pandemiebedingten Veränderungen in der sozialen Integration auf Einsamkeitserleben, subjektives Wohlbefinden und Gesundheit aus? c) Welche Faktoren ermöglichen oder erschweren die Erholung der sozialen Integration nach dem Abklingen der Pandemie?

Methodik

Mit den Paneldaten des Deutschen Alterssurveys sollen anhand einer großen, repräsentativen Stichprobe ($N \approx 5.000$) individuelle Verläufe über fünf Messzeitpunkte betrachtet werden, die unterschiedliche Phasen des Pandemiegeschehens



in Deutschland abdecken: vor der Pandemie im Jahr 2017, die Phase des Schocks im Sommer 2020, die Phase der Anpassung im Winter 2021/22, eine mögliche Erholung oder Verstetigung im Winter 2022/23 sowie die Situation nach Ende der Pandemie im Winter 2023/24. Die Daten zu den ersten vier Messzeitpunkten liegen bereits vor. Zentraler Bestandteil des CoESI-Projekts ist die Datenerhebung zum fünften Messzeitpunkt.

Angestrebte Ergebnisse

CoESI wird sowohl Aussagen über die Folgen der Corona-Pandemie erlauben, als auch generelle Hinweise bezüglich der Vulnerabilität und Anpassungsfähigkeit sozialer Beziehungen in der zweiten Le-

benshälfte in krisenhaften Situationen geben und in diesem Zusammenhang besonders vulnerable gesellschaftliche Gruppen identifizieren. Dadurch leistet das Vorhaben nicht nur Beiträge zur soziologischen und psychologischen Grundlagenforschung, sondern zeigt auch sozialpolitische Handlungsbedarfe auf.

Projektleiter:

Dr. Oliver Huxhold
Deutsches Zentrum für
Altersfragen





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Stigmatisierung im Kontext der Corona-Pandemie: Exploration psychosozialer Prozesse und intersektionaler Aspekte und ihre Bedeutung für die Prävention (StiPEx)

Forschungsgegenstand/Ziel

Das Projekt untersucht Stigmatisierungsprozesse während der COVID-19-Pandemie und erweitert bestehende Forschung um intersektionale Aspekte, Double Stigma und Interaktionen von individuellen, sozialen und institutionellen Einflüssen. Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive werden Bedingungen, Prozesse und Konsequenzen der Stigmatisierung in der deutschen Bevölkerung untersucht. Zudem werden bestehende Anti-Stigma-Interventionen geprüft, optimiert und empirisch validiert.

Fragestellung

In der breiten Bevölkerung werden die Verbreitung stigmatisierender Einstellungen in Kontext der COVID-19 Pandemie, intersektionale Aspekte, Assoziationen mit anderer Erkrankungs-Stigmatisierungen (sog. Double-Stigma) untersucht.

Unter Betroffenen werden Stigmatisierung, Double Stigma, intersektionale Aspekte und Auswirkungen auf Lebensqualität und soziale Teilhabe bezogen auf das pandemische Geschehen untersucht, ebenso wie Stigmatisierung bei medi-

zinischem Personal und deren Reduktion durch gezielte Anti-Stigma-Interventionen.

Im Bereich Anti-Stigma-Arbeit werden Angebote in Deutschland, verantwortliche Institutionen und Strukturen, Wirksamkeit der Maßnahmen sowie die Berücksichtigung besonderer Aspekte (Double Stigma, Intersektionalität) analysiert.

dungsträger*innen erstellt und Empfehlungen für interventionelle (Online-)Angebote in sozialen Settings bzw. Kontexten wie Schulen, Arbeitswelten und Gesundheitsversorgung erarbeitet. Diese sollen langfristig der Stigmatisierung in der Gesellschaft entgegenwirken und die Resilienz für zukünftige Pandemien erhöhen.

Methodik

Das Projekt nutzt einen Mixed Methods-Ansatz, der qualitative und quantitative Forschungsansätze kombiniert, um eine hohe Validität und eine multiperspektivische Betrachtung zu gewährleisten.

Angestrebte Ergebnisse

Auf den Erkenntnissen basierend werden Empfehlungen für stigma-freie Kommunikationsgestaltung für politische Entschei-

Projektleiter:

Prof. Dr. Samuel Tomczyk
Universität Greifswald





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Einfluss von COVID19 auf Lebensgrundlagen, Mobilität und Zugangsmöglichkeiten marginalisierter Gruppen (ICOLMA)

Ziel

Im Projekt werden die direkten und indirekten Auswirkungen der Pandemie auf die Mobilität, Zugangsmöglichkeiten und Lebensgrundlagen marginalisierter Gruppen erforscht. Außerdem wird ergründet, wie sich die Rolle eines virtuellen Zugangs gegenüber einem physischen Zugang gewandelt hat.

Fragestellung

Wie haben sich die Mobilität, Zugangsmöglichkeiten und Lebensgrundlagen marginalisierter Gruppen vor, während und nach der Pandemie verändert?

Für welche Personen(-gruppen) bedeutet die Digitalisierung ein Mittel zur Überwindung fehlender Zugangsmöglichkeiten?

Inwieweit trägt die Digitalisierung zur Kompensation fehlender Zugangsmöglichkeiten bei?

Methodik

Framing der Marginalisierung:

a) Grad der Marginalisierung - Haushalte mit niedrigem Einkommen und intersektionellen Marginalisierungsursachen und
b) Lage und Anbindung - vergleichende Fallstudien zu je zwei Stadtvierteln in Kapstadt (Südafrika), in São Paulo (Brasilien) und im Ruhrgebiet, wovon jeweils eines eine bessere Anbindung an

öffentliche Verkehrsmittel hat und das andere in der Peripherie liegt.

Zeitpunkte:

T1: vor Covid-19; T2: während der Sperren (Lockdowns); T3: nach Covid-19 (ab April 2022).

Methoden:

a) Criticality Assessment: Bewertung der systemischen Kritikalität und der räumlich differenzierten Auswirkungen von Funktionsstörungen von Infrastrukturdienssten auf die Lebensgrundlagen marginalisierter Gruppen

b) Mobilitätsbiographien: Es werden sowohl quantitative als auch qualitative Analysen durchgeführt, um die Auswirkungen der Pandemie auf für marginalisierte Gemeinschaften wichtige Sektoren wie Arbeit, Bildung, Gesundheitsversorgung, soziale Dienste usw. zu untersuchen. Außerdem wird untersucht, welche Rolle die virtuelle Mobilität dabei spielt, den direkten Zugang zu diesen Sektoren entweder zu ersetzen oder zu ergänzen.

c) Accessibility Mapping: eine Analyse der Raum-Zeit-Dynamik, um zu untersuchen, wie sich geographische Zugangsebenen und Vorstellungen von Raum und Zeit durch die Pandemie verändert haben oder beeinflusst wurden und welchen Einfluss eine Optimierung virtueller Zugangsmög-

lichkeiten hatte. Die Zielgruppe ist dieselbe wie bei den Mobilitätsbiografien.

Angestrebte Ergebnisse

Die Erkenntnisse aus Kritikalitätsbewertung, Mobilitätsbiografien und Kartierung von Zugangsmöglichkeiten werden ausgewertet und in ein Framework von Lebensgrundlagen übersetzt. Das Framework dient der Nachverfolgung und Analyse von Bewältigungsstrategien marginalisierter Gruppen, um soziale und langfristige Auswirkungen jenseits der greifbaren wirtschaftlichen Aspekte zu verstehen.

Projektleitung:

Prof. Dr. Sophie Schramm

stellvertretend:

Prof. Dr. Stefan Greiving
Technische Universität
Dortmund





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Deaton Review Country Studies: A Trans-Atlantic Comparison of Inequalities in Incomes and Outcomes over Five Decades (TACI) - The Case of Germany

Forschungsgegenstand/Ziel

- Untersuchung der Entwicklung von Ungleichheiten
 - in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Einkommen
 - in 17 Ländern Nordamerikas und Europas
 - über die letzten Jahrzehnte bis zur Corona-Pandemie
- ▶ Analyse von Unterschieden bzw. Gemeinsamkeiten der Volkswirtschaften
- ▶ Erkenntnisgewinn zu längerfristigen Trends sowie den Auswirkungen der Corona-Pandemie

Fragestellung

- Wie hat sich die Entwicklung
 - der individuellen Markteinkommen,
 - der Haushaltsstrukturen,
 - sowie das Steuer- und Transfersystem
- auf die Ungleichheit der verfügbaren Haushaltseinkommen in den letzten Jahrzehnten und während der Corona-Pandemie ausgewirkt?
- Wie wird die Verteilung der Markteinkommen durch Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt bzw. der Bildungspolitik beeinflusst?
- Welche Verteilungswirkungen ergeben sich durch die

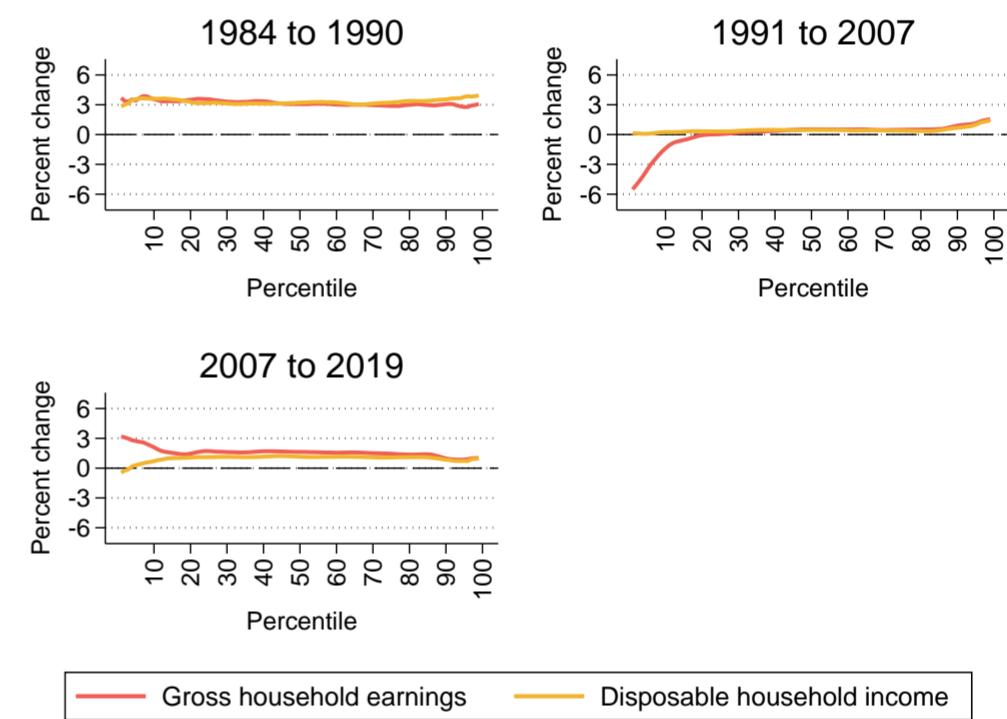
Gestaltung der Steuer- und Sozialpolitik?

Methodik

- Koordination der Arbeit in einem internationalen Forschungsverbund mit 17 Projektteams aus Europa und Nordamerika
- ifo Institut: Deutschland
 - quantitative Analysen auf Basis von administrativen Daten und Haushaltssurveydaten (Sozio-oekonomisches Panel - SOEP)
 - Fokus: internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse
 - durch Harmonisierung von Variablen und Methoden
 - durch Berechnung von vergleichbaren Statistiken für die Länderanalysen:
 - ▶ zum Markteinkommen (Erwerbstätigkeit, Arbeitsstunden, Stundenlöhne)
 - ▶ zur Haushaltsstruktur (und der Bedeutung von assortativer Paarung)
 - ▶ zum Steuer- und Transfersystem
 - ▶ den verfügbaren Haushalteinkommen

Angestrebte Ergebnisse

- Über 50 länderübergreifend vergleichbare Statistiken zur Entwicklung der Ungleichheit über die letzten 50 Jahre bis



zur Corona-Pandemie als Grundlage

- für Aussagen über die Auswirkungen politischer Institutionen auf die Ungleichheit und Resilienz von Staaten in der Krise
- zur Ableitung von wirtschaftspolitischen Reformoptionen für die post-pandemische Zeit
- zur Bereitstellung für weitergehende Forschung und Publikation in Fachzeitschriften
- Zusätzlich: Längsschnittanalyse zur Entwicklung der Chancengleichheit in Deutschland

Projektleiter:

Prof. Dr. Andreas Peichl
ifo Institut





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Covid-19 und Arbeitsmarktentwicklungen in Bezug auf Geschlechter- ungleichheiten (CAme_BaG)

Ziel

Analyse der mittel- und langfristigen Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf Geschlechterungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt.

Forschungsfragen

Welche Effekte hat die Pandemie auf...

... Beschäftigung?

Entwicklungen von Erwerbstätigkeit, Arbeitszeiten und Art der Beschäftigungsverhältnisse

... Einkommen?

Entwicklung von Einkommen

... Karrieren?

Entwicklung von Aufstiegschancen und beruflicher Weiterentwicklung

Es wird nicht nur ein Vergleich von Frauen und Männern vorgenommen, sondern auch Elternschaft als zentrale Ungleichheitsdimension berücksichtigt.

Teilprojekt Beobachtungsdaten

- Deskriptive und multivariate Analysen von bestehenden Befragungsdaten

(HBS-Erwerbspersonenbefragung, PASS(ADIAB))

- Erhebung der Situation von (Solo)Selbstständigen

Teilprojekt Experimentaldaten

- Bewerbungsexperiment in unterschiedlichen Branchen
- Faktorielles Survey Experiment mit Personalverantwortlichen, die bereits im Rahmen des Bewerbungsexperiments kontaktiert wurden

Angestrebte Ergebnisse

- ▶ Kontrastierung von Beschäftigungs-, Einkommens- und Karriereverläufen von Frauen und Männern vor der Pandemie mit Verläufen während/nach der Pandemie und erste Einblicke in mögliche Verschiebungen
- ▶ Analyse der unterschwelligen geschlechtsspezifischen Einstellungen von Personalverantwortlichen gegenüber der Nutzung von flexiblen Arbeitszeit- und Arbeitsortmodellen



Verbundkoordinatorin:

Prof. Dr. Bettina Kohlrausch
Hans-Böckler-Stiftung - WSI

Verbundpartnerin:

Prof. Dr. Lena Hipp
Wissenschaftszentrum Berlin





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

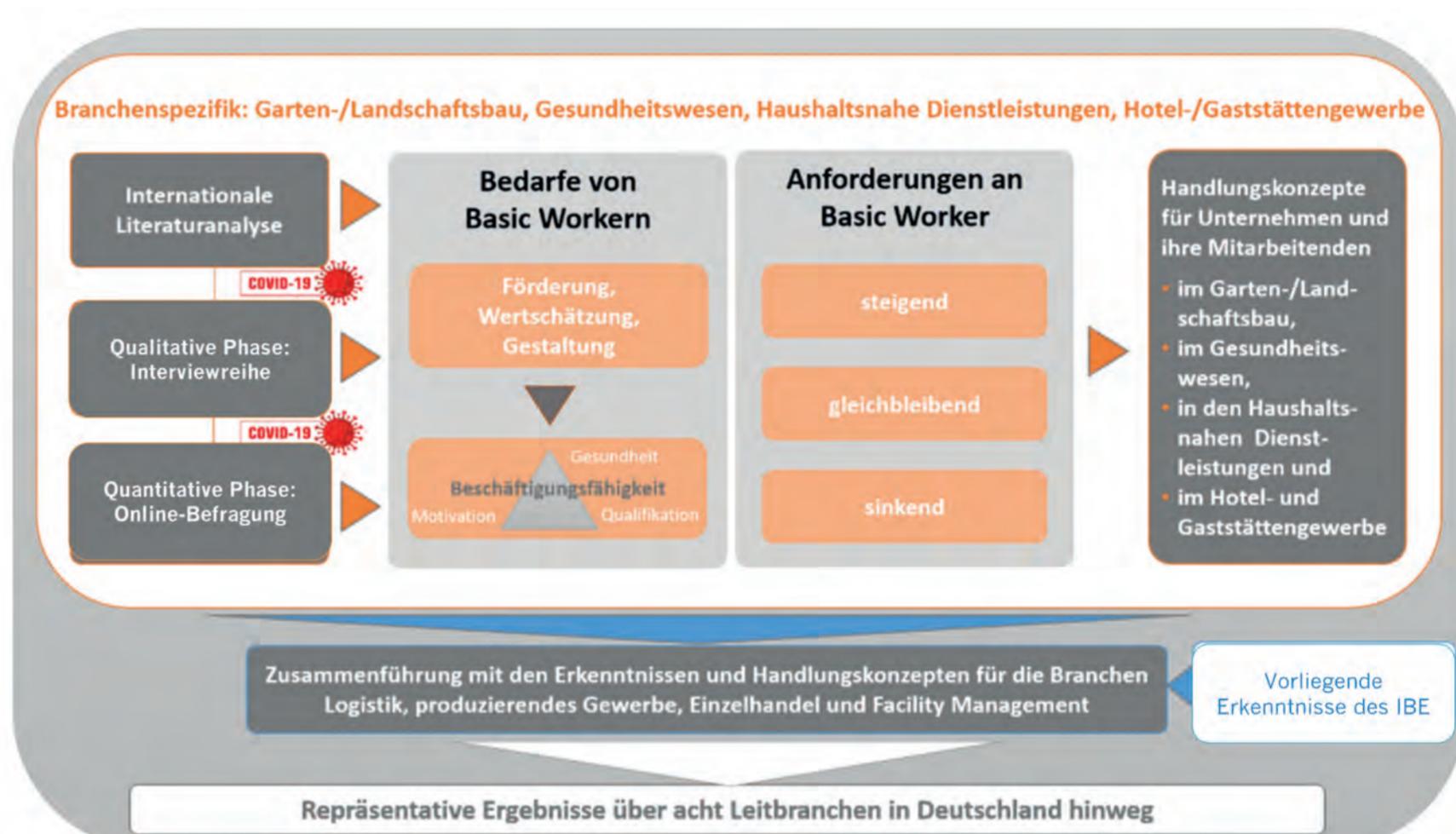
Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Basic Work (BasiC)

Forschungsgegenstand/Ziel

Basic Worker stellen ein Fünftel der Erwerbsbevölkerung, spielen jedoch in Forschungsprojekten in der Regel eine untergeordnete Rolle, während das Augenmerk vielfach auf den Tätigkeiten liegt, die einer höheren Qualifikation bedürfen. Die im Zuge der Corona-Krise aufgekommenen Diskussionen über Wertschätzung und Arbeitsbedingungen in Berufsbildern, in denen viele Basic Worker zu finden sind, zeigen aber, dass hier schon länger Unzufriedenheit herrscht. Es ist daher für die gesellschaftliche Stabilität unerlässlich, alle Bevölkerungs- und Erwerbsgruppen gleichermaßen in den Blick zu nehmen und für angemessene Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Förderung und Wertschätzung zu sorgen. Dies gilt auch und insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Arbeitskräfteengpässe. Das Vorhaben entwickelt auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung in vier Branchen Handlungskonzepte.

Fragestellung

Wie lassen sich die Bedarfe von Basic Workern bezüglich Förderung und Wertschätzung, Arbeitsbedingungen und Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit in Einklang bringen mit den Anforderungen, die an sie gestellt werden? Je nach Unternehmen, Branche und Bereich können diese steigen, gleich bleiben oder sinken. Die Corona-Pandemie hat Verän-



derungen mit sich gebracht, die auch dauerhaft Einfluss nehmen.

Methodik

Siehe Graphik.

Angestrebte Ergebnisse

- Verdeutlichung des Stellenwerts von Basic Work für Gesellschaft und Wirtschaft
- Analyse der Implikationen der Corona-Pandemie für die Anforderungen an Basic Worker
- Identifizierung der Bedarfe von Basic Workern vor dem Hintergrund der Entwicklungen in der Arbeitswelt und der Corona-Effekte
- Erarbeitung spezifischer Handlungskonzepte für Gesundheitswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, Haushaltsnahe Dienstleistungen sowie Hotel- und Gaststättengewerbe
- Zusammenführung mit den am

Institut für Beschäftigung und Employability IBE vorhandenen Erkenntnissen zu Basic Work in Logistik, produzierendem Gewerbe, Einzelhandel und Facility Management

- Zielgruppengerechte und nutzerfreundliche Aufbereitung und Veröffentlichung der Konzepte und Empfehlungen

Projektleiterin:

Prof. Dr. Jutta Rump

Institut für Beschäftigung und Employability IBE der Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Langzeitfolgen Corona-bedingter Einschnitte im Erwerbsleben für ökonomische Stressoren, Gesundheit und Lebensqualität (CovStress)

Forschungsgegenstand/Ziel

Jobverlust, Kurzarbeit, Verdienstausfälle: Die Corona-Krise war für viele Beschäftigte Auslöser unvorhergesehener Einschnitte im Arbeitsleben – Karriereschocks, die Stress durch Arbeitsplatz- und finanzielle Unsicherheit bedeuten. Ziel des Projekts CovStress ist die Erforschung psychologischer Langzeitfolgen Corona-bedingter Karriereschocks im Hinblick auf wirtschaftliche Unsicherheit und psychische Gesundheit. Der Fokus liegt auf der Gastronomie- und Veranstaltungsbranche, der verarbeitenden Industrie und Logistik, sowie Beschäftigten in prekären Arbeitsmarktpositionen.

Fragestellung

Ausgehend von der Problemstellung bearbeiten wir die folgenden Forschungsfragen:

1. Was sind die psychologischen Langzeitfolgen Corona-bedingter Karriereschocks?
2. Welche Faktoren bedingen die Erholung von Karriereschocks?
3. Wie entwickeln sich ökonomischer Stress, Gesundheit und Lebensqualität weiter? Wirken sich Karriereschocks während der Pandemie auf die spätere Stressvulnerabilität aus?



Methodik

Das Projekt kombiniert Sekundäranalysen des Beziehungs- und Familienpanels pairfam mit einer eigenen Datenerhebung für quantitative Analysen. Aufbauend auf einer qualitativen Pilotstudie analysieren wir die Entwicklung ökonomischer Stressoren im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit im Längsschnitt. Geplant sind fünf Befragungszeitpunkte über einen Zeitraum von ca. einem Jahr.

- Kurzarbeit oder Überbrückungshilfen
- Kommunikation der Erkenntnisse an regionale arbeitsmarktpolitische Akteure und die Öffentlichkeit durch öffentliche Veranstaltungen und soziale Medien

Angestrebte Ergebnisse

- Neue Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse über Auswirkungen der Pandemie auf wirtschaftliche Unsicherheit und Gesundheit
- Identifikation von Zielgruppen und Ansatzpunkten für Interventionen, um psychosoziale Folgen abzufedern
- Einschätzung der psychologischen Wirkung arbeitsmarktpolitischer Instrumente wie

Projektleiterin:

Dr. Katharina Klug
Universität Bremen





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Experimentelle Analysen und evidenzbasierte Empfehlungen für eine gesundheitsförderliche und produktive Gestaltung der Arbeit im Homeoffice vor dem Hintergrund der digitalen Transformation (ProHome)

Forschungsgegenstand/Ziel

Ziel des Verbundprojekts ProHome ist es, zu analysieren, durch welche Interventionen die Arbeit im Homeoffice gesundheitsförderlich und produktiv gestaltet werden kann. Dabei werden Persönlichkeitseigenschaften und soziodemographische Aspekte berücksichtigt, um Erkenntnisse zu Beschäftigten verschiedener Arbeitsmarktsegmente zu erzielen. Experimentelle Studien, in denen Interventionen gezielt variiert und Effekte auf Gesundheit, Zufriedenheit und Produktivität gemessen werden, sollen zu sozial und ökonomisch innovativen, evidenzbasierten Empfehlungen für eine zielgruppenspezifische Gestaltung der Arbeit im Homeoffice führen.

Fragestellung

1. Welche Folgen hat die Arbeit im Homeoffice für die Gesundheit, Zufriedenheit und Produktivität der Beschäftigten, und wovon hängen diese Folgen ab? Welche Rolle spielen Persönlichkeitseigenschaften sowie demographische und sozioökonomische Aspekte?
2. Wie müssen Interventionen – differenziert für verschiedene Beschäftigtengruppen –

gestaltet sein, um Arbeit im Homeoffice positiv zu beeinflussen? Welche Wirkungen zur Reduzierung von gesundheitlichen Belastungen und zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und der Produktivität entfalten sie?

3. Welche sozial und ökonomisch innovativen, evidenzbasierten Empfehlungen zur gesunden und produktiven Gestaltung der Arbeit im Homeoffice lassen sich ableiten?
4. Wie lässt sich das betriebliche Gesundheitsmanagement insbesondere mit Blick auf Arbeit im Homeoffice künftig so gestalten, dass es alle Beschäftigten, unabhängig vom sozioökonomischen Status und tatsächlichen Arbeitsort, erreicht?

Methodik

Das methodische Vorgehen des Verbundprojekts sieht zwei Teilstudien vor. In der ersten Teilstudie werden mittels einer großzahligeren Fragebogenstudie zu zwei Messzeitpunkten sowie Interviews bzw. Fokusgruppensitzungen entsprechend eines Mix-Method-Ansatzes aktuelle Herausforderungen rund um die Arbeit im Homeoffice in den beteiligten Organisationen identi-



fiziert. In der zweiten Teilstudie werden auf Basis der Ergebnisse der ersten Teilstudie partizipativ in Zusammenarbeit mit den Organisationen Interventionen entwickelt, die daraufhin experimentell erprobt werden. Die Wirkung der Intervention wird durch eine Fragebogenstudie zu drei Messzeitpunkten überprüft.

Angestrebte Ergebnisse

Evidenzbasierte Empfehlungen für eine zielgruppenspezifische Gestaltung der Arbeit im Homeoffice.

Verbundkoordinator:

Prof. Dr. Stefan Süß
Heinrich-Heine-Universität
Düsseldorf

Verbundpartnerin:

Dr. Birgit Schauerte
Institut für Betriebliche
Gesundheitsförderung





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Digital, eigenverantwortlich, selbstreguliert - Konzepte, Implementationsstrategien und Wirkungen (post-)pandemischer Unterrichtsentwicklung an Gesamtschulen (Deisel)

Forschungsgegenstand/Ziel

Die während der COVID-19-Pandemie ergriffenen Maßnahmen haben u.a. durch den Distanz- und Wechselunterricht schulische Lernprozesse stark und möglicherweise nachhaltig beeinflusst. Online-Befragungen zeigen deutliche alters- und schulformspezifische Unterschiede im Umgang mit den Schulschließungen, wobei Gesamtschüler:innen tendenziell weniger gut mit den Schließungen zureckkamen. Die in diesen Befragungen benannten Herausforderungen im Distanzlernen lassen sich größtenteils unter den Zieldimensionen des selbstregulierten Lernens subsumieren. Ziel des vorliegenden Projektes ist es entsprechend zu prüfen, wie Gesamtschulen die Lehr- und Lernprozesse ihrer Eingangsklassen in (post-)pandemischer Zeit gestalten, um eigenverantwortliches, selbstreguliertes Lernen (SRL) insbesondere im Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen, und zu untersuchen, welche Wirkungen dieser Maßnahmen und Angebote sich auf Seiten der Lernenden (und Lehrenden) erkennen lassen.

Fragestellung

In drei Teilprojekten werden folgende Themenschwerpunkte bearbeitet:



- Teilprojekt 1 (Prof. Dr. Christian Reintjes & Prof. Dr. Ferdinand Stebner, M.A. Tobias Koch): Selbstreguliertes Lernen und die Nutzung digitaler Medien im (digitalen) Präsenz- und Distanzunterricht
- Teilprojekt 2 (Prof.in Dr.in Sonja Nonte, M.A. Wilhelmine Berger): Bedingungen und Effekte digital unterstützter Lehr-Lern-Prozesse
- Teilprojekt 3 (Prof.in Dr.in Ingrid Kunze & Prof. Dr. Marcel Veber, M.A. Caroline Tönsing): Potenziale und Herausforderungen einer (post-)pandemischen Unterrichtsentwicklung aus Sicht von Lehrkräften

Methodik

In einem multimethodischen Kohorten-Längsschnittdesign sollen zu vier Messzeitpunkten über zwei Schuljahre hinweg die Eingangsklassen an 16 Gesamtschulen in Niedersachsen und NRW

untersucht werden. Es werden standardisierte Befragungen der Schüler:innen und Lehrkräfte sowie qualitativ-empirische Leitfadeninterviews mit verschiedenen Akteur:innen durchgeführt.

Angestrebte Ergebnisse

Das Studiendesign ermöglicht neben der Beantwortung der Fragestellung eine Unterstützung der Schulen bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Konzepte und Angebote und somit die Durchführung einer datengestützten Schulentwicklung.



Projektleiterin:
Prof. Dr. Sonja Nonte
Universität Osnabrück





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Coronabedingte Limitationen in der praktischen Pflegeausbildung von Auszubildenden im Pflegeberufe (LimCare)

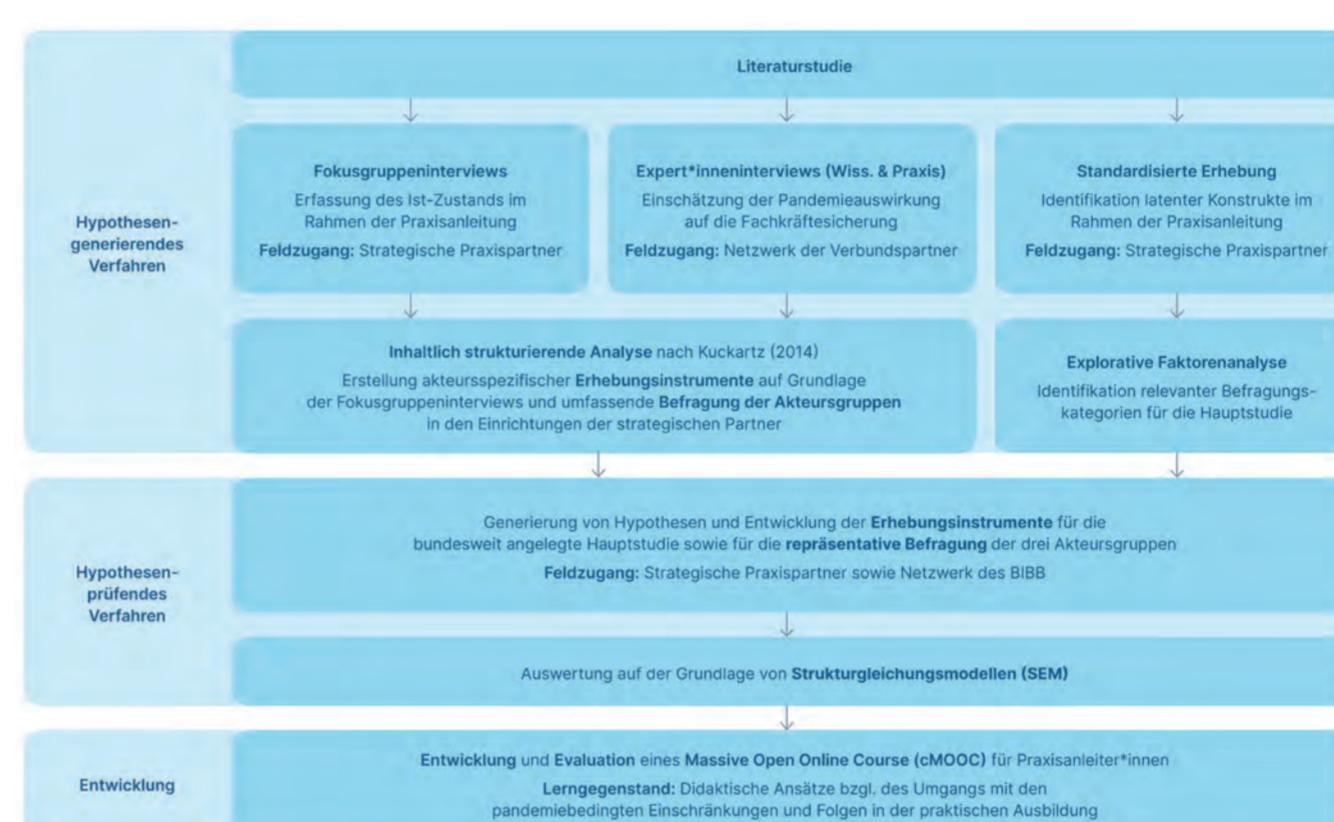
Forschungsgegenstand/Ziel

Der Pflegeberuf war während der Coronavirus-Pandemie (SARS-CoV-2) in zweifacher Weise herausgefordert. Neben den pandemiebedingten Beschränkungen startete im Frühjahr 2020 auch die neue generalistisch ausgerichtete Pflegeausbildung. Das Projekt LimCare untersucht, welche Limitationen sich in der praktischen Pflegeausbildung aufgrund der verschärften Hygienevorschriften und Kontaktbeschränkungen im Handlungsfeld Pflege ergeben haben und inwieweit diese durch die curricularen Anpassungen noch verstärkt wurden. Die so gewonnenen Erkenntnisse sollen in ein Schulungsangebot für das betriebliche Bildungspersonal (Praxisanleitende) in Form eines Massive Open Online Course (MOOC) überführt werden, um mögliche Lernlücken aufzufangen.

Fragestellung

Welche Auswirkungen sind durch die pandemiebedingten Limitationen in der praktischen Ausbildung von angehenden Pflegekräften auf die Fachkräfteicherung und die damit verbundene pflegerische Versorgung von Patient*innen zu erwarten?

Welche Schulungsbedarfe zur heterogenitätssensiblen Gestaltung und Entwicklung von Praxisaufgaben in der praktischen Ausbildung unter Pandemiebedingungen und ihren Folgen liegen bei Praxisanleiter*innen vor?



Methodik

Dem Projekt LimCare liegt ein Mixed-Method-Ansatz zu Grunde, wobei der quantitative Forschungsanteil überwiegt. Das Forschungsdesign erstreckt sich über drei Abschnitte.

Angestrebte Ergebnisse

Das angestrebte Ziel des explorativen und explanativen Forschungsansatzes ist die Gewinnung von validen Daten, aus denen sich valide Aussagen zu den Limitationen in der praktischen Ausbildung während der Corona-Pandemie ableiten lassen. Der entsprechende Datensatz wird der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Das Ziel des zu entwickelnden Schulungsangebots richtet sich auf die gesetzlich neu verankerte 24-Std.-Pflichtfortbildung pro Jahr für die Praxisanleitenden in der Pflege. Die Studienergebnisse fließen in die Schulungsinhalte ein, die dazu beitragen sollen, entstandene

Defizite in der praktischen Pflegeausbildung zu kompensieren. Darauf hinaus sollen die Inhalte des MOOC dazu dienen, die praktische Ausbildung in der Pflege insgesamt krisenfester zu machen.

LimCare

Verbundkoordinatorin:

Prof. Dr. Ulrike Weyland
Universität Münster

Verbundpartnerin:

Prof. Dr. Bärbel Wesselborg
Fliedner Fachhochschule
Düsseldorf





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Behinderungen und Ermöglichungen von schulischer Bildung privilegierter und nichtprivilegierter und Schüler:innen während der Corona-Pandemie – ein Vergleich mit Kanada (BEB-CoP)

Forschungsgegenstand/Ziel

Ziel des Projekts ist es, die Perspektiven und Erfahrungen von Schüler:innen in Bezug auf Schule und Unterricht sowie ihre damit verbundenen Interessen, Relevanzen und Bedürfnisse zu untersuchen. Dies erfolgt entlang zweier zentraler Kontrastlinien: Schüler:innen mit unterschiedlichen familiären sozio-ökonomischen Hintergründen (nichtprivilegiert/privilegiert) sowie solche, die die Schule in Deutschland (LSA) und Kanada (BC) besuchen.

Fragestellung

Welche Erfahrungen haben Schüler:innen unterschiedlich privilegierter familiärer Milieus in der vulnerablen Phase des Übergangs vom Kindes- ins Jugendalter in und nach der Pandemie in Deutschland und Kanada gemacht?

Welche Strukturen und Praxen der Behinderung und Ermöglichung sozialer und akademischer Teilhabe haben sie in bzw. mit Schule, Familie und Peers in und nach der Pandemie erlebt?

Methodik

Das Projekt ist in der Praxeologischen Wissenssoziologie und der



Dokumentarischen Methode verankert. Es wurden 20 Gruppendiskussionen mit Schüler:innen aus 10 Schulen (je 2 Gymnasien, 2 Sekundar- und 2 Förderschulen/L in LSA sowie je 2 Elementary Schools in sozio-ökonomisch privilegierten und benachteiligten Sozialräumen in BC) geführt. Zum Erhebungszeitpunkt besuchten die Schüler:innen Klasse 7, im Frühjahr 2020 waren sie in Klasse 4. Ergänzend wurden ihre Lehrpersonen sowie die Schulleitungen interviewt.

Angestrebte Ergebnisse

Wir erwarten Erkenntnisse bezüglich der Teilhabe- und Behinderungserfahrungen aus Schüler:innenperspektive während der Pandemie. Auf dieser Grundlage sollen Maßnahmen zur Unterstützung von Schüler:innen wäh-

rend „normaler“ und Krisenzeiten entwickelt werden mit dem Ziel, Behinderungen abzubauen. Der internationale Kontrast eröffnet einen Vergleich sehr unterschiedlicher kontextueller Rahmenbedingungen, die die Akteur:innen in der Pandemie vorfanden.

Projektleitung:

Prof. Dr. Tanja Sturm
Universität Halle-Wittenberg





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Soziale Teilhabe von Jugendlichen in stationären Jugendhilfe- Einrichtungen und Pflegefamilien in Zeiten von Pandemien ermöglichen (JuPa)

Forschungsgegenstand/Ziel

Das Vorhaben untersucht die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Entwicklung und soziale Teilhabe von Jugendlichen in stationären Erziehungshilfen. Es liefert Erkenntnisse zu pandemiebedingten Entwicklungsbeeinträchtigungen und Bildungsbenachteiligungen. Es werden praxisnahe Unterstützungs- und Förderkonzepte partizipativ entwickelt.

Fragestellung

Gefragt wird, wie sich Teilhabemöglichkeiten von betroffenen Jugendlichen während der Pandemie verändert und wie Fördermaßnahmen auf die Betroffenen gewirkt haben. Ermittelt wird das Wohlbefinden der Jugendlichen während und nach der Pandemie sowie geeignete Konzepte zur Kompensation von Benachteiligungen sowie Fördermaßnahmen im Falle einer erneuten Pandemie.

Methodik

Im Teilprojekt JuPa Quali (Universität Lüneburg) werden Einzelinterviews mit 40 jungen Menschen geführt und inhaltsanalytisch ausgewertet, die während der Pandemie in Wohngruppen, Pflegefamilien oder dem betreutem Einzelwohnen gelebt haben.



Im Teilprojekt JuPa Quanti (TU Dortmund) erfolgt die bundesweite Befragung von etwa 400 Fach- sowie Leitungskräften der Jugendhilfe und Pflegepersonen mithilfe spezifischer Online-Fragebögen, die mithilfe probabilistischer Verfahren ausgewertet werden.

Angestrebte Ergebnisse

Es werden partizipativ Qualitätskriterien zur Förderung sozialer Teilhabe und Handreichungen zur Kompensation pandemiebedingter Benachteiligungen entwickelt. Die Ergebnisse des Projekts tragen dazu bei, Teilhabechancen und Entwicklungsbedingungen von jungen Menschen in stationären Erziehungshilfen zu fördern.

Verbundkoordinator:
Prof. Dr. Uwe Uhlendorff
Technische Universität Dortmund

Verbundpartnerin:
Prof. Dr. Claudia Equit
Leuphana Universität
Lüneburg





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die physische und die psychische Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund sozioökologischer Kontexte in Deutschland (COMO-Studie)

Forschungsgegenstand/Ziel

Ziel des Verbundprojekts ist es, die Veränderung der (1) physischen und (2) psychischen Gesundheit sowie des (3) Gesundheitsverhaltens in Folge der COVID-19-Pandemie im Kindes- und Jugendalter vor dem Hintergrund (4) sozioökologischer Kontexte zu analysieren. Hierbei sollen besonders vulnerable Gruppen identifiziert und somit die (5) Datengrundlage für zielgerichtete Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Interventionsansätze geschaffen werden.

Fragestellung

Welche Wirkungszusammenhänge bestehen zwischen den drei Konstrukten physische Gesundheit, psychische Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen und wie haben sich diese im Laufe der COVID-19 Pandemie verändert? Welche sozioökologischen Faktoren beeinflussen diese drei Konstrukte? Welcher Bedarf für zielgerichtete Gesundheitsförderungs-, Präventions- und Interventionsansätze im Bereich physischer und psychischer Gesundheit sowie Teilhabe- und Entwicklungschan-cen von Kindern und Jugendlichen lässt sich aus den Daten ableiten?

Methodik

Die Datenbasis von **COMO** bilden zwei bevölkerungsbasierte Längsschnittstudien (**COPSY-Studie & MoMo-Corona-Studie**) sowie eine neue repräsentative Registerstichprobe. Es finden drei Onlinebefragungen zu physischer und psychischer Gesundheit, dem

Messzeitpunkte, welche Auskunft darüber geben, wie sich die COVID-19-Pandemie mittel- und langfristig auf die psychische und physische Gesundheit und das Gesundheitsverhalten ausgewirkt hat und welche Interventionsansätze sich daraus ableiten lassen.



Gesundheitsverhalten und dem sozioökologischen Kontext in den Jahren 2023, 2024 und 2025 statt. Zusätzlich wird ein digitaler Fitnesstest über ein persönliches Videomeeting durchgeführt, das körperliche Bewegungsverhalten per Akzelerometer erfasst sowie eine vertiefende Smartphone-gestützte Untersuchung auf Individualebene.

Angestrebte Ergebnisse

Übergreifend erhalten wir längsschnittliche Ergebnisse über drei

Verbundkoordinator:

Prof. Dr. Alexander Woll
Karlsruher Institut für Technologie

Verbundpartner/innen:

Prof. Dr. Annette Worth
Pädagogische Hochschule
Karlsruhe

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer
Universitätsklinikum Hamburg
Eppendorf

Prof. Dr. Thomas Hinz
Universität Konstanz

Jun.-Prof. Dr. Markus Reichert
Ruhr-Universität Bochum





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Soziale Mobilisierung als politischer Hebel? Ein transatlantischer Dialog zu zivilgesellschaftlichem Einsatz und dezentralem politischen Handeln (SMAPL)

Forschungsgegenstand/Ziel

Ziel des Projekts ist es, in Zusammenarbeit mit Verbundpartnern in Brasilien, Kanada und Peru international vergleichend zu untersuchen, wie soziale Mobilisierung im Zuge der Pandemie als Hebel für die Politikgestaltung auf subnationaler Ebene wirkt (transatlantisches Verbundprojekt „Social Mobilization As a Policymaking Lever“, SMAPL). Dazu erforscht das Projekt die Interaktion zwischen lokaler zivilgesellschaftlicher Mobilisierung und dezentralem Regierungshandeln anhand von Fallstudien in Brasilien, Kanada, Deutschland und Peru. Jeder Studienstandort zeichnet sich aus durch hohe Bevölkerungsanteile an Migrant:innen, an nach „Rasse“- oder „Ethnizitäts“-Kategorien gelesenen bzw. indigenen Gruppen und Personen mit geringem Einkommen.

Fragestellung

Wie hat sich der lokale zivilgesellschaftliche Aktivismus in der Pandemie entfaltet und Politik beeinflusst? Wie lassen sich die soziale Mobilisierung verschiedener Gruppen in unterschiedlichen Ländern und ihre politischen Auswirkungen vergleichen?



Methodik

- Stadtteiforschung: Datenerhebung durch speziell für die Projektzwecke geschulte Mitglieder aus den betroffenen Personengruppen („Communities“) aus der Perspektive der Betroffenen. Durchführung von Interviews durch diese sog. „Stadtteiforschenden“ innerhalb der Communities, auch mithilfe von Medien (Fotos und Filmen)
- Gegenwartshistorisch-kritische Analyse von Medien- und Presseerzeugnissen zu sozialer Mobilisierung, zivilgesellschaftlichem Engagement und lokaler Politikgestaltung im Kontext der Pandemie (lokal, regional und national)
- Lokaler und regionaler Wissenstransfer unter Einbezug von Stakeholdern aus den Bereichen

Gesundheit, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Angestrebte Ergebnisse

- Erkenntnisgewinn über Dynamiken zwischen sozialer Mobilisierung und lokalem politischen Handeln
- Entwicklung von Strategien für eine bessere, partizipativ gestaltete Gesundheitsversorgung für marginalisierte Stadtteile und Regionen insbesondere in Krisenzeiten.

Projektleiter:

Prof. Dr. Michael Knipper
Universität Gießen





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Professionelle Identität und Coping-Strategien von Pflegenden an- gesichts der Corona-Krise (PICo)

Forschungsgegenstand/Ziel

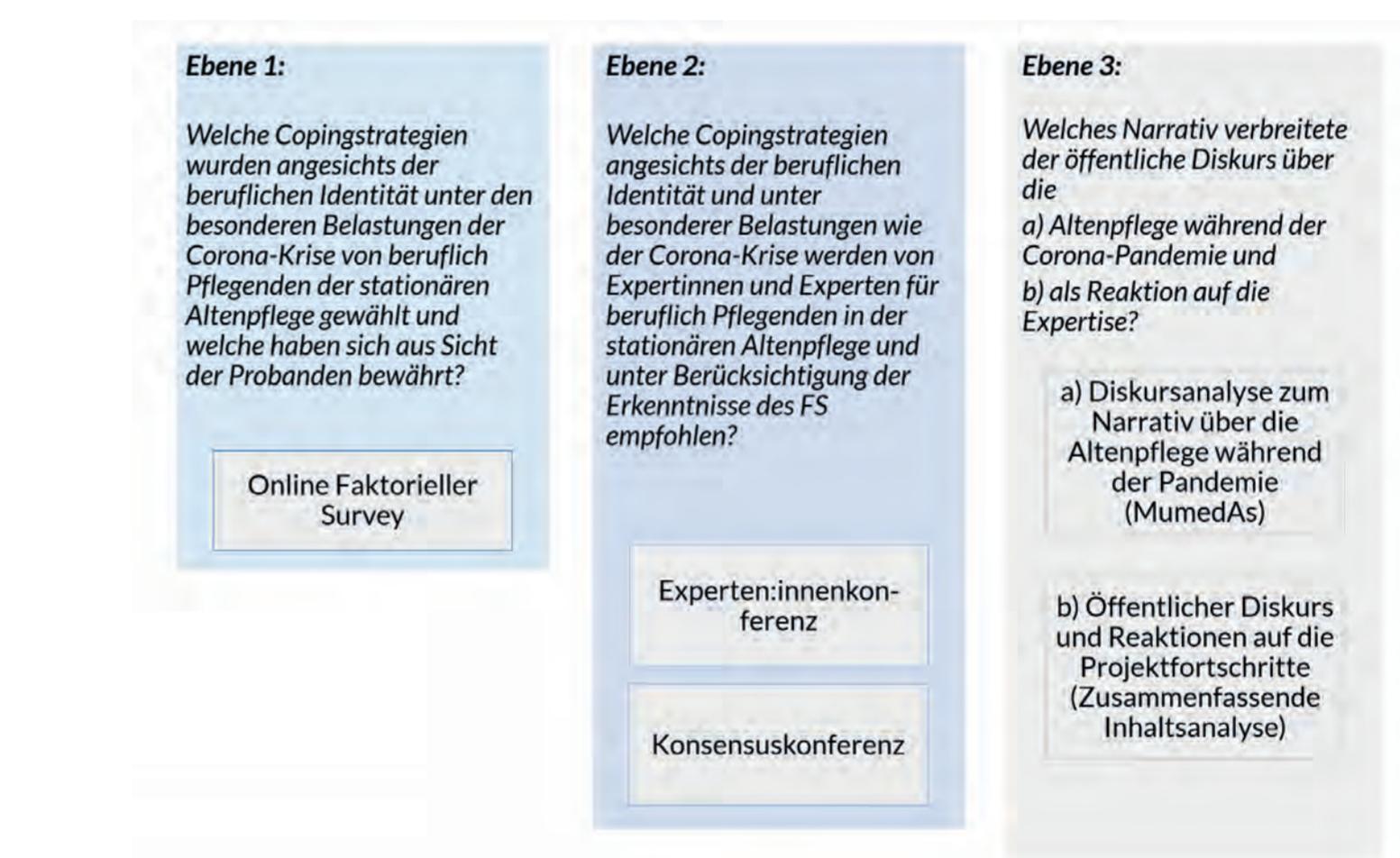
Seit Jahren wird die angespannte personelle und materielle Ressourcenlage in der stationären Altenpflege deutlich. Durch die Covid-19-Pandemie arbeiteten Pflegende in Altenheimen bisweilen unter außerordentlich belastenden Bedingungen. Die besonders hohe psychische Belastung wurde bereits durch Studien ausgewiesen.

Strategien zur Belastungsreduktion müssen daher untersucht und gestützt werden. Darunter fallen Coping-Strategien, die Personen individuell einsetzen. Neben diesen Strategien, denen auch die professionelle Identität der Pflegenden zugrunde liegt, sind weitere Perspektiven und relevante Strukturen aufzugreifen, die auf die Möglichkeit zur Anwendung von Coping-Strategien wirken.

Das PICo-Projekt beschäftigt sich insofern mit den langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die stationäre Altenpflege und zielt darauf ab, Empfehlungen zu entwickeln, wie eine qualitativ hochwertige stationäre Altenpflege auch unter hohen Belastungen gewährleistet werden kann.

Fragestellung

Welche Coping-Strategien haben sich angesichts der professionellen Identität von beruflich Pflegenden



und den besonderen Belastungen durch die Corona-Krise kurz-, mittel- und langfristig bewährt und können bei zukünftigen Belastungsspitzen genutzt werden?

Methodik

Zur Beantwortung der Unterfragen (siehe Abbildung; 3 Ebenen) werden verschiedene Methoden eingesetzt. Beginnend mit einem faktoriellen Survey werden Pflegende befragt. Der zweite Teil nutzt diese ersten Ergebnisse für ein zweischrittiges Konsensusverfahren unter Einbezug der Nominal Group Technique. Die Diskursanalysen der Ebene drei erfolgt einmal retrospektiv mittels Multimedialem Analyseschema zur medialen Repräsentation der Altenpflege und formativ-begleitend mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse.

Angestrebte Ergebnisse

Die Empfehlungen werden interdisziplinär und multiperspektivisch erarbeitet und als Szenarien dargestellt. Die Perspektive liegt dabei auf den Handlungen, die der Bewältigung individueller Belastungen dienen, und in der Frage, wie diese durch strukturelle und gesellschaftliche Maßnahmen nachhaltig bewahrt, geschützt und unterstützt werden können.

Projektleiter:

Prof. Dr. Martin Schnell
Universität Witten/Herdecke





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Lokale Unterstützungsnetzketten für junge neu Zugewanderte – Wandel und Potenziale im Zeichen der Corona-Pandemie (LokU 2.0)

Forschungsgegenstand/Ziel

Mit dem Verlassen ihrer vertrauten kulturellen und sozialen Umgebung kommt es für viele neu Zugewanderte zu Abbrüchen und Dysfunktionalitäten der sie bislang stützenden persönlichen Netzwerke. In diese Leerstelle stoßen auf lokaler Ebene soziale, helfende Netzwerke: Neben „informellen Netzwerken“ zählen dazu ebenso kommunale, gemeinnützige und marktbezogene „professionelle“.

Bei LokU 2.0 untersuchen wir die Folgen und Potenziale der Corona- und Post-Pandemiephase für soziale, helfende Netzwerke im Handlungsfeld der Integration junger, neu Zugewanderter in Ausbildung und Arbeit.

Fragestellung

- Wie haben sich die Kooperationsformen in sozialen, helfenden Netzwerken für junge, neu Zugewanderte durch die Corona-Pandemie verändert?
- Wie hat sich die Zusammenarbeit mit freiwillig Engagierten im Handlungsfeld durch die Corona-Pandemie verändert?
- Welche (neuen) Formen der Kooperation und Zusammenarbeit haben sich bewährt? Welche nicht?
- Welcher (öffentlichen) Unterstützung bedarf es für die

Regeneration zivilgesellschaftlicher Strukturen und wie können soziale Innovationen nachhaltig gesichert werden?

Methodik



Angestrebte Ergebnisse

Die Forschungsergebnisse sollen die Erfahrungen und Bewertungen des Zusammenspiels „professioneller“ und „informeller Netzwerke“ im Handlungsfeld darstellen. Dabei liefern die Einschätzung der jeweiligen Chancen und Grenzen analoger und digitaler Räume aus der Sicht der relevanten Akteursgruppen eine fundierte Grundlage für sozialpolitische Entscheidungen. Der Erkenntnisgewinn vermag der Sozialen Arbeit und den lokalen politischen Akteur:innen dabei zu helfen, einen bestmöglichen Rahmen für die Förderung freiwilligen Engagements zu schaffen.



LokU 2.0

Lokale Unterstützungsnetzketten
für junge neu Zugewanderte



Projektleiterin:

Prof. Dr. Nicole Pötter
Hochschule für angewandte
Wissenschaften München





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

**Innovationen in der lokalen Krisenbewältigung.
Der moderierende Effekt von Verwaltungshandeln auf den
gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Corona-Pandemie (InnoLok)**

Forschungsgegenstand/Ziel

Das InnoLok-Projekt untersucht lokales Verwaltungshandeln in Deutschland während der COVID-19-Pandemie. Dabei stehen die Erfassung der empirischen Varianz des Krisenmanagements der öffentlichen Verwaltung sowie die Analyse der gesellschaftlichen Wirkung im Mittelpunkt des Vorhabens.

Fragestellung

Das Verbund-Forschungsvorhaben von Zeppelin Universität, Fraunhofer ISI und Hochschule Kehl untersucht in mehreren Arbeitspaketen, wie sich lokales Verwaltungshandeln in der Corona-Pandemie auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland auswirkt.

Methodik

Es kommt ein Methodenmix zum Einsatz, der sowohl quantitative Regressionsanalysen auf Basis repräsentativer Bevölkerungsdaten und Verwaltungsdaten umfasst als auch qualitative Prozessanalysen und Fallstudien.

Angestrebte Ergebnisse

Die folgenden zentralen Erkenntnisse werden im Rahmen des Projekts erarbeitet:

- **Betroffenheitsstudie:** Die Betroffenheitsstudie zeigt auf, wie bestimmte Bevölkerungs-



InnoLok

gruppen von der Corona Pandemie beeinflusst wurden.

schaftlichen Zusammenhalt durch gutes Krisenmanagement zu schützen.

- **Wirkungsstudie:** Die Wirkungsstudie untersucht, in welchen Regionen und für welche Bevölkerungsgruppen Verwaltungshandeln negative gesellschaftliche Effekte verstärkte und wo innovatives Verwaltungshandeln diese auffangen und abmildern konnte.

- **Kartierungsstudie:** Die Kartierungsstudie umfasst eine Bestandsaufnahme der Krisenbewältigung aller deutschen Landkreise und kreisfreien Städte.

- **Vertiefungsstudien:** Detaillierte Vertiefungsstudien zeichnen die Innovationsprozesse ausgewählter Kommunen nach.

- **Transfer:** Das Transferprojekt vermittelt das erlangte Wissen. Es unterstützt Verwaltungsakteure, gesellschaftliche Resilienz zukünftig zu befördern und den gesell-



Verbundkoordinator:

Prof. Dr. Steffen Eckhard
Zeppelin Universität

Verbundpartner/innen:

Dr. Andrea Zenker
Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung

Prof. Dr. Emmanuel Müller
Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Konsens und Polarisierung während der COVID-19-Pandemie: Eine automatisierte Analyse der Meinungsdynamiken auf Twitter (KoPoCov)

Forschungsgegenstand/Ziel

Ziel des Forschungsprojekts ist es, Konsens und Polarisierung in den Positionen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen (Wissenschaft, Politik, Medien, Bevölkerung) zu den Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie im sozialen Netzwerk Twitter zu messen.

Fragestellung

Konkret werden dabei u.a. folgende Fragen beantwortet: Wie haben verschiedene gesellschaftliche Gruppen (z.B. die Politik oder die Medien) und Subgruppen (z.B. unterschiedliche Parteien und Medien mit unterschiedlichen redaktionellen Linien) die Corona-Maßnahmen bewertet, wie hat sich dies im Zeitverlauf verändert und wie haben sich die Positionen der unterschiedlichen Gruppen wechselseitig beeinflusst?

Methodik

Meinungsäußerungen sollen mithilfe innovativer Methoden aus dem Bereich des Natural Language Processing (NLP) automatisiert erfasst und Meinungsdynamiken mithilfe zeitreihenanalytischer Verfahren statistisch modelliert werden, um Ursachen und Entwicklungen ge-

sellschaftlicher Spaltungsprozesse zu erkennen.



Angestrebte Ergebnisse

Inhaltlich sollen die Ergebnisse Aufschluss über die Ursachen und Dynamiken von Spaltungsprozessen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen (Wissenschaft, Politik, Medien, Bevölkerung) geben. Es werden Aussagen möglich, in welchen Gruppen und zu welchen Zeitpunkten ablehnende Positionen zu Maßnahmen wie Ausgangsbeschränkungen, Schulschließungen, Impfpflicht usw. verbreitet wurden und wie sie sich in der Gesellschaft weiterverbreitet und damit die gesellschaftliche Spaltung in Maßnahmen-Befürworter und Maßnahmen-Gegner befördert haben. Da das Projekt umgekehrt auch das Entstehen von Konsens aufzeigt, ergeben sich auch Kenntnisse darüber, wie Spaltungsprozesse aufge-

halten und Integration und gesellschaftliche Teilhabe vorangetrieben werden können.

Methodisch können die im Projekt entwickelten NLP-Modelle auf zukünftige Krisen übertragen werden, sodass allgemeine Muster in der Entstehung von Konsens und Polarisierung in Krisen identifiziert werden können. Dies ermöglicht eine Art gesellschaftliches Frühwarnsystem, das aufkommende Spaltungstendenzen in der Gesellschaft erkennen kann. Darüber hinaus sollen Vergleiche der auf Twitter gemessenen Meinungsäußerungen mit repräsentativen Bevölkerungs-umfragen Auskunft darüber geben, wie gut sich der Diskurs auf Twitter als Indikator für die öffentliche Meinung eignet.

Verbundkoordinator:

Prof. Dr. Marcus Maurer
Johannes Gutenberg-Universität

Verbundpartnerin:

Prof. Dr. Iryna Gurevych
Technische Universität
Darmstadt





Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Politische Einstellungen und politische Partizipation in Folge der Covid-19-Pandemie (PEPP-COV)

Forschungsgegenstand/Ziel

Die Covid-19-Pandemie hat das soziale, ökonomische, politische und kulturelle Leben stark beeinflusst. Dabei wird im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs vielfach über eine zunehmende gesellschaftliche Spaltung diskutiert, die u. a. zum Erfolg populistischer Parteien und neuer Protestbewegungen beigetragen haben soll. Diese zunehmende Fragmentierung der Öffentlichkeit stellt Politik und Gesellschaft vor grundlegende Legitimationsprobleme. Das Verbundprojekt untersucht, inwiefern und in welchen sozialen Gruppen die Pandemie zu einer verstärkten politischen und gesellschaftlichen Entfremdung geführt hat.

Fragestellung

Das Vorhaben beleuchtet die mittel- und langfristigen Veränderungen politischer Einstellungen durch die Covid-19-Pandemie. Von besonderem Interesse ist hierbei die Rolle sozialer Ungleichheiten, etwa in Bildung, Beruf und Familie. Darüber hinaus wird untersucht, wie in der Konsequenz die Bereitschaft zur politischen und gesellschaftlichen Beteiligung beeinflusst wird.

Methodik

PEPP-COV basiert auf einem Mixed-Methods-Ansatz. Das

PEPP-COV <>

Politische Einstellungen und politische Partizipation in Folge der Covid-19 Pandemie

quantitative Teilprojekt nutzt langjährige NEPS-Paneldaten (2008-2024), welche mit kreisbezogenen Strukturmerkmalen und tagesaktuellen Informationen zum Pandemieverlauf ergänzt werden. Das qualitative Teilprojekt überprüft in acht in west- und ostdeutschen Groß- wie Kleinstädten durchgeführten Gruppendiskussionen die in der quantitativen Analyse identifizierten Zusammenhänge, indem es die subjektive Wahrnehmung der Krisenbetroffenen selbst rekonstruiert.

fiziert und wird (3) abschließend qualitativ nachgezeichnet, wie subjektive Deutungen der Pandemie sozial strukturiert und als kollektiv geteilte Muster im Zusammenhang zwischen sozialer Position und Krisenbetroffenheit wirksam sind.

Verbundkoordinatorin:

Prof. Dr. Gundula Zoch
Leibniz-Institut für
Bildungsverläufe

Verbundpartnerin:

Dr. Johannes Kiess
Universität Leipzig

